

Im nächsten Heft  
beginnt unser Radioroman!

PROGRAMME VOM 14. BIS 20. FEB.

WIEN, 12. FEB. 1937 PREIS 30 G

# RADIO WIEN

## Urwald, Pampas und Prärie

Jugendstunde am Montag, 15. Februar 15,20 Uhr

Von den einstigen Urwäldern des amerikanischen Westens, von seinen weiten Steppen und Prärien, deren unberührte Einsamkeit freilich längst der vordringenden Zivilisation weichen mußte, erzählt die Vorlesung, von den Kämpfen und Abenteuern, die hier stattfanden, und von den Dichtern, die sie verherrlichten. Der Amerikaner J. F. Cooper darf wohl mit Recht als der Entdecker dieser neuartigen Romantik gepriesen werden. Seine „Lederstrumpf“-Romane führten wörtlich in Neuland und die mannigfachen Erlebnisse des ebenso kühnen wie treuerzigen Jägers und Waldläufers Natty Bumppo unter den Rothäuten und den ersten Siedlern des Landes bilden noch heute das Entzücken jugendlicher Leser. Cooper war auch der erste, der die oft schamlose Selbstgerechtigkeit der Weißen gegenüber den farbigen Urbewohnern ins rechte Licht rückte. Freilich blieb er in einer Indianerromantik stecken, die mit der Wirklichkeit häufig nichts mehr zu tun hatte.

Cooper hat unzählige Nachfolger gefunden, doch hat ihn, dessen Lesepublikum sich auf alle Länder der Erde verteilt, keiner an Beliebtheit erreicht; auch nicht Charles Sealsfield, der Begründer des deutschen ethnographischen Romans, der eigentlich Karl Postl hieß und aus Südmähren stammte. Er war ein ausgezeichneter Schriftsteller und die Kunst seiner Naturschilderungen unethört. Mag er den amerikanischen Urwald schildern oder „die Prärie am Jacinto“, mag er uns durch die Gebirgs-

welt oder durch unermessliche Pampas führen, mag er uns von Menschen in Pennsylvanien, am Red River und Missouri oder vom Leben in den öden Sandwüsten von Veracruz erzählen, immer atmen seine Schilderungen echte Naturbegeisterung, immer malt er in glühenden Farben, immer reißt der vom Erlebten Hingerissene auch den Leser mit.

Aber die Gegenwart hat den Bahnbrecher einer Poesie der großen Wirklichkeit beinahe vergessen, und seinem Nachfolger Friedrich Gerstäcker ging es nicht viel besser, obwohl auch er ein Meister der Darstellung war und die Spannung seiner Erzählungen aus Abenteuern völlig glaubhafter Art herrührte. Auch er war ein Kenner des Urwalds und der Prärie aus eigener Anschauung. Ganz anders Karl May, der erkorene Lieblingserzähler dreier Jugendgenerationen. Was er in der Wirklichkeit nicht sein konnte, das erlebte er in seinen Gestalten: sein besseres Selbst wird Old Shatterhand, der hochgemute, kraftvolle Held, und die verwegenen Westmänner und kühnsten Indianer werden seine Freunde. Auf edlen Pferden reiten sie durch die Savannen, an allen Lagerfeuern des wilden Westens ertönt ihr Ruhm. Oft staunt man ja ob der unbedenklichen Naivität des Erzählers und doch weiß er uns immer wieder zu packen. Mannesmut, Tapferkeit und Gottvertrauen beseelen seine Helden des Urwalds und der Prärie, und darum begeistern sie auch noch heute Jugend und Volk.